



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Erfüllen wir unsere Pflicht

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DURCH die Kenntnis der Wahrheit verstehen wir, dass das Licht der göttlichen Gnade nur von solchen Herzen empfangen und aufgenommen werden kann, welche danach dürsten, es zu erfassen und zurückzustrahlen.

Gegenwärtig befinden sich die Menschen in dichter Finsternis trotz ihrer angeblichen Wissenschaft und Weisheit, mit denen sie sich so sehr brüsten, aber die ganz und gar verkehrt sind. Die vollkommene Wissenschaft ist Leben und Glückseligkeit. Alles, was nicht dieses Ergebnis hervorbringt, steht außerhalb des Rahmens der wahren Wissenschaft. Es gehört zur Ungesetzlichkeit, welche die Stauung und den Untergang mit sich bringt.

Die wahre Wissenschaft ist in jeder Hinsicht harmonisch. Wenn sie ausgeübt wird, bringt sie das Leben und den Segen. Das Licht ist auch harmonisch. Die Menschen suchen ihrerseits, die Harmonie auf einer Menge von Gebieten zu erreichen. Um es aber dahin zu bringen, braucht man den Geist Gottes; ohne ihn verrennt man sich immer im Hochmut, der uns zur Extravaganz drängt, welche die Harmonie behindert.

Genauso ist es in der Kunst, sich auszudrücken. Offenbar braucht es eine logische Folge der Worte, die miteinander harmonieren und das Verständnis dessen ermöglichen, was man sagen möchte. Aber die Intellektuellen, die Universitätsleute usw., welche glänzen wollen und sich gern selber reden hören, machen alles schwierig. Wenn man redet, um glänzen zu wollen und sich in seiner Sprache bewundern zu lassen, so ist die Sache verfehlt.

Man soll nicht suchen, mit besonderen Redewendungen zu glänzen, ein schönes Französisch, Deutsch oder Englisch zu sprechen, dies ist lauter Eitelkeit. Dies ist die Haltung eines Aufschneiders, der gern Aufsehen erregen und sich von den Zuschauern bewundern lassen möchte. Man soll sich dem Nächsten zur Verfügung stellen und zu ihm derart reden, damit er es versteht. Man meide daher alles hochtrabende Gerede, lange und komplizierte Sätze, sondern stelle sich auf das Fassungsvermögen derer ein, die uns zuhören, damit sie leicht verstehen können, worum es sich handelt. Dann glänzt man vielleicht etwas weniger, aber man ist seinem Nächsten nützlicher.

Dem ist ebenso für die Musik. Harmonische Musik ist einfach, sie spricht zum Herzen, bringt die Saiten der Güte zum Vibrieren und bereitet sanfte und entspannende Eindrücke. Während die heutige wilde Musik mit den vielen rhythmischen Synkopen usw. eine Narrenmusik ist, die gar keine göttliche Empfindung im Herzen weckt.

In allem, was wir tun, handelt es sich darum, dass wir uns bemühen, für das Wohl unseres

Mitmenschen zu bestehen. Dies ist die Sache. Man soll ihm nur wohltuende, freundliche, ermutigende, edle und liebevolle Eindrücke bringen, die vom Herzen kommen. Geben wir uns die Mühe, treu zu sein, damit das, was von uns ausströmt, die wohltuende Kraft habe, die von der Salbung der Gnade Gottes gegeben wird.

Alles, was von einem warmen, freundlichen Herzen kommt, bringt den Trost und tut wohl. Oft habe ich diese Erfahrung gemacht: Ich sah Leute, die daran gewöhnt waren, mit Härte und von oben herab behandelt zu werden. Sie selbst waren sehr ungeschliffen in ihrer Sprache und in ihrer Haltung. Indessen, wenn man freundlich zu ihnen sprach, sodass ihr Herz gerührt wurde, wurden sie mit einem Schlag weich. Ich habe sogar welche gesehen, die Tränen in ihren Augen hatten. Ihr Herz war durch das ihnen entgegengebrachte Wohlwollen geschmolzen. Es ist nötig, dass wir uns darin üben, diese unaussprechliche Stimmung der Güte aufzubringen, die der Herr uns vorschlägt. Ein Kind Gottes soll diese Empfindungen überall ausströmen. Ist dies nicht der Fall, so ist es noch kein wahres.

Die Heilige Schrift sagt uns, dass der Allerhöchste sich ein Volk erwählt, das seinen Namen trägt und durch die von ihm zum Ausdruck kommenden Empfindungen Ihm gehört. Was schlägt der Herr uns vor? Er sagt uns: „Liebt euch untereinander, wie Ich euch geliebt habe.“

Einander lieben, sich achten, einander anhänglich sein ist schön. Dies sind prachtvolle Kundgebungen der Harmonie und des Segens, die offenbar eine ganz besondere Erziehung erfordern. Wir sollen Tröster, herrliche Segensträger der Gnade Gottes werden. Man gelangt nicht dahin, ohne einen bis auf den Herzensgrund gehenden Kampf zu liefern, der uns von unserem ganzen Egoismus befreit.

Das menschliche Leben ist ein tiefes Geheimnis. Niemand versteht etwas davon, es sei denn, dass er das Programm der Liebe Gottes befolgt, denn das Verfahren des Lebens ist das der altruistischen Liebe. Was das Leben unterhält, sind die freundlichen Bande wahrer göttlicher Zuneigung. Im Reich Gottes wird das Fluidum der Liebe zwischen allen menschlichen Geschöpfen großartig kreisen, die zur Vollkommenheit wiederhergestellt sind. Was wir bereits jetzt schon im Kleinen unter uns verwirklichen, verschafft uns unaussprechlich wohltuende Gefühle, die unser Herz tief erfreuen.

Diese herzerwärmenden Freuden kennen die Menschen offenbar nicht. Darum ist ihr Leben vollständig verfehlt. Und doch haben sie auch ein Herz, welches geschaffen ist, um zu lieben und Liebe zu verspüren. Sie haben einen Organismus, der nur für das Gute geschaffen ist, um das göttliche Programm zu leben und sich

von dem sich daraus ergebenden Segen beeindrucken zu lassen.

Der Apostel Paulus sagt uns im Römerbrief 8: 19, 20: „Die ganze Schöpfung seufzt und leidet und wartet auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes.“ Indessen braucht es Schmerzen und Erprobungen, bis die Menschheit vorbereitet ist. Sie stellt ein verwildertes, ungemein hartes Erdreich dar. Somit hat ganz zuerst der Pflug durchzugehen und tiefe Furchen zu ziehen. Es gibt Pflüge, die bis zu acht und zehn Pflugscharen haben, die sehr tief in den Boden eindringen. Dies ist ein treffendes Sinnbild der Trübsal, die über die ganze Menschheit hereinkommt, um sie zu erweichen.

Wenn der Pflug seine Arbeit getan hat, hat die Erde große Schollen. Dann geht man mit der Egge und dem Kultivator darüber. Nach diesen verschiedenen Bearbeitungen wird die Erde immer lockerer. Im Winter gefrieren die Erdschollen. Mit dem Auftauen lockern sie sich umso mehr und werden fähig, die Saaten aufzunehmen, welche ihr anvertraut werden. Auf diese Weise wird auch das Herz der Menschen, nachdem es bearbeitet, durchgeeggt und auf jegliche Weise durch die Drangsal verfeinert worden ist, bereit sein, die hervorragende, ausgezeichnete Saat der Wahrheit aufzunehmen.

Nach dem letzten Sturm, der über manchen Völkern getobt hat, waren Ohren und Herz von einigen aufgegangen, und es gab Personen, welche sich der Wahrheit näherten. Gewiss ist, dass niemand widerstehen kann, wenn die große Drangsal, der endgültige Sturm hereinbrechen wird. Die Hochmütigen und Gottlosen werden sich gegenseitig vernichten und die, deren Herz gut veranlagt ist, werden sich dem göttlichen Programm anschließen.

Nicht der Allmächtige übt Strafe aus, sondern die Menschen bestrafen sich selber. Das Werk eines jeden wird sich auf eine vollkommene, genaue Weise nach dem Gesetz der Gleichwerte bekunden. In jedem Fall wird den Boshafte weder Wurzel noch Zweig gelassen. Es wird eine endgültige Schlussabrechnung geben, die sie sich selber zufügen. Der Lohn der Sünde ist der Tod. Hingegen ist Gottes Gabe das ewige Leben in Christo Jesu.

Mitten in dieser großen Unruhe und in diesen bewegten Zeiten haben wir einen herrlichen Dienst auszuführen. Hierfür sollen wir uns auf die Höhe unserer Aufgabe emporarbeiten und nicht unschlüssig sein. Gottes Programm soll immer klar vor uns sein, um die göttlichen Grundsätze zu leben, die wir kennen, deren hauptsächlichlicher der Selbstverzicht ist.

Wir sollen uns als letzte Glieder des Leibes Christi daran erinnern, dass unser Dienst uns das Leben kosten wird. Es ist nötig, dass wir

einwilligen, das Leben freudig zu geben, um die armen Menschen zu erretten. Unsere Aufgabe besteht darin, durch heiligen Wandel und freudige Gottergebenheit den Tag Gottes zu beschleunigen. Daher ändere man die Gesinnung vollständig. Der Herr beschäftigt sich mit unserer Erziehung, falls wir uns folgsam seinen Händen überlassen.

Wir sind in der Schule von Gottes Gnade. Dort lernen wir nach und nach unsere Lektionen, um uns auf den Ton vom Reich Gottes einzustimmen. Wenn wir in uns einen falschen Ton bemerken, machen wir unverzüglich die Anstrengung, um uns auf die Höhe der göttlichen Empfindungen zu bringen. Dies ist unerlässlich, wenn wir Gelingen haben und zu denen gehören wollen, welche das Offenbarwerden der Söhne Gottes bilden, sei es als Geweihter oder als heiliges Heer des Herrn.

Für uns soll es ein unaussprechlicher Anlass der Freude sein, an der Befreiung der Menschheit arbeiten zu dürfen und uns für ihr ewiges Glück zu verausgaben. Es ist das einzige verdienstvolle Werk, das unserem Dasein Wert gibt. Ist man hingegen ein unglücklicher Egoist, welcher wie ein Hampelmann watschelt und sich im Schmutz der Selbstvergötterung wälzt und sich nur um seine kleine Person dreht, so ist das wenig interessant!

Wer derart handelt, ist ein unnützes Wesen, das nichts Gutes tut. Und der, welcher nichts Gutes tut, fällt bereits in die Reihe der Übeltäter. Man kann nicht neutral sein noch gleichgültig, denn dies stellt ein ungesetzliches Leben dar. Eines Tages wird alles, was ungesetzlich ist, gemäß dem Gesetz der Gleichwerte offenbar. Es wird das vollständige Defizit zum Vorschein kommen, der Bankrott, das heißt der Verlust des Lebens, weil das Nötige nicht getan wurde.

Damit der Mensch glücklich sei, soll er eine harmonische Lebensvoraussetzung zustande bringen. Er soll mit sich selbst im Einklang sein, das heißt mit seinem Organismus. Wenn er uneins ist mit dem Gesetz, das seinen Körper regiert, wie kann er da gedeihen? Das war bei meinem ältesten Bruder der Fall, der alles hatte, um glücklich zu sein, sich aber nur da wohlfühlen glaubte, wo er nicht war! Dies beweist tatsächlich, dass das Herz des Menschen nur dann befriedigt werden kann, wenn es die Harmonie der göttlichen Wege befolgt. Ohne dieselben ist man mit den Leuten und den Dingen uneins und unglücklich, selbst im Überfluss.

Wenn man die Lage der Menschen und ihre Gesinnung betrachtet, begreift man, dass es die Drangsal braucht, um sie weise zum Heil zu machen. Wenn die Drangsal vorüber ist, wird Gottes Reich ganz ruhig und sehr leicht eingeführt. Wir haben davon eine Veranschaulichung als der Herr Jesus mit seinen Jüngern war. Der Sturm war entfesselt. Im entscheidenden Augenblick sprach der Meister. Er gebot dem Wind zu schweigen und er schwieg. Alles wurde ruhig.

Genauso wird es sein in dem Moment, wenn Gottes Reich aufgerichtet wird. Dies ist für uns ein unermesslicher Trost. Aber wir sollen auch unserem Dienst nachkommen. Aus diesem Grund ermutige ich Sie, liebe Geschwister, Eifer und Inbrunst zu entfalten, nicht gegen den Nächsten, sondern gegen Sie selbst.

Wir haben mit der letzten Energie gegen unsere Mangelhaftigkeiten und Schwächen zu kämpfen. Wir sollen unseren Hochmut mit Füßen treten, unsere Vorrechte beiseite lassen und die göttliche Familie bilden, die ewig besteht. Sie ist das Ergebnis vom Werk unseres lieben Erlösers und seiner kleinen Herde. Die

Armee des Allmächtigen zeigt sich schon jetzt. Sie hat die große Ehre, auch an dieser herrlichen Arbeit vom Offenbarwerden der Söhne Gottes zugunsten der leidenden Menschheit mitzuarbeiten. Alles Übrige soll angesichts dieser erhabenen Aufgabe verschwinden, welche zur Ehre des Allerhöchsten durchzuführen ist.

Gottes Reich ist gegenwärtig für die Menschen ein tiefes Geheimnis. Seine Existenz ist ihnen unbekannt. Weder für die Menschen im Allgemeinen noch für die gefallenen Engel ist es erkennbar. Indessen gibt es nichts in der Menschheit, das andauernd die Kraft hätte, zu bleiben als nur Gottes Reich, welches sich zur gegebenen Zeit als eine vollendete und endgültige Tatsache kristallisieren wird.

Der Widersacher sucht, den gegenwärtigen Zustand der Dinge möglichst lange andauern zu lassen. Alles auf Erden: die Menschen, die Tiere, der Pflanzenwuchs, das Klima ist gegenwärtig angeschlagen durch den fürchterlichen Geist, den der Gott dieser Welt ausbreitet und welcher alles in die Vernichtung führen will. Daher stellen die Menschen sehr wohl die seufzende und sterbende Schöpfung dar. Sie suchen das Heil, sie finden es nirgends, denn überall tut sich der gleiche höllische Geist kund und spendet ihnen als einzige Aussicht einen Sarg.

Die Lage wäre somit hoffnungslos, gäbe es nicht das Offenbarwerden der Söhne Gottes, auf welches die Menschheit wartet, ohne sich dessen bewusst zu sein. Die Menschen haben in ihrem Herzen ein unklares, undeutliches Empfinden, welches die Hoffnung auf die Ewigkeit ist, wie es in der Heiligen Schrift erwähnt wird. Ausgerechnet das Offenbarwerden der Söhne Gottes gibt dieser Hoffnung feste Gestalt und strahlende Wirklichkeit.

Das Offenbarwerden der Söhne Gottes geht in ganz geordneter Weise vor sich. Da gibt es nichts Unvorhergesehenes. Bereits zur Zeit Abrahams tat es sich schon als Hoffnung kund. Denn es wurde ihm gesagt, dass in ihm und seiner Nachkommenschaft alle Familien der Erde gesegnet sein würden. Abraham ersehnte und suchte ein Heil und ging auf die Suche nach dem Reich Gottes. Er suchte anfangs auch ein persönliches Heil. Er zog ins Land der Verheißung und glaubte, dort den Überfluss zu finden und traf den Notstand an. Der Herr zeigte ihm dann, dass gerade er den Segen bringen sollte, die Quelle der Reichlichkeit.

Genauso ist es für uns. Wir sind zum Herrn gekommen, weil wir fühlten, dass es in der Welt nichts Stabiles gibt. Wir haben wahre Dinge gesucht, welche dauerhaft sind. Wir wollten ein persönliches Heil. Stattdessen bot der Herr uns an, in seinem Werk mitzuarbeiten. Indem wir suchten, gemäß unseren schwachen Kräften daran mitzuarbeiten, verspürten wir, die Gnade Gottes auf uns einwirken, damit wir das werden, was wir sein sollten: das Offenbarwerden der Söhne Gottes. In diesem Offenbarwerden befindet sich unser eigenes Heil. Indem wir also am Heil des Nächsten arbeiten, schmieden wir dadurch unser eigenes Heil.

Der Herr behütet uns im Lauf; wir haben nichts zu fürchten. Aber wir sollen die Wahrheit leben, um unseren Dienst durchzuführen. Ein Priester, der keine Sühnung tut, ist ein verfehlter Priester. Dann mag man sich noch so sehr als Geweihter ausgeben, man ist nur eine fehlgeschlagene, heruntergekommene königliche Priesterschaft. Wenn wir hingegen unsere Pflicht tun, empfangen wir wunderbar lehrreiche Lektionen.

Gibt es Interessanteres, als sich in der Widerwärtigkeit zu befinden und zu sehen, wie

der Herr sein Schäflein befreit? Aber wenn man die Erprobung durch allerlei Kniffe umgeht, kann man nichts lernen und erwirbt keine Festigkeit. Wenn man die Wahrheit nicht sagen darf, weil man den Mut nicht hat, sie zu leben, ist die Unterweisung nichtig, und man täuscht sich selber. Wenn man vorgibt, zur hohen Berufung zu laufen und man findet das Joch des Herrn zu schwer, sobald es die geringste Sache zu ertragen gilt, ist es das Gleiche. Was für ein Geweihter alsdann!

Ein trauriger Jünger ist ein Jünger, der sein Amt nicht treu erfüllt. Ein sogenannter Geweihter, welcher Sühnung machen will und nicht mit dem Werk des Herrn im Einklang steht, täuscht sich selber. Wie wollen wir Sühnung durchführen, ohne im Leib Christi zu sein, das heißt in der Einheit? Es ist, als ob man ein Glied von unserem Leib abschneiden und ihm sagen würde: Lebe außerhalb des übrigen Leibes weiter! Dies ist unmöglich. Wenn man also die Einheit nicht lebt, kann man auch nicht zum Offenbarwerden der Söhne Gottes gehören.

Die Hauptsache ist, dass wir demütig und treu unser Amt erfüllen, ohne Auffälligkeit, ohne Prahlerei, denn dies würde ihm seine ganze Würze wegnehmen. Nichts anderes soll uns beschäftigen als nur unser Dienst. Wie der Apostel Paulus es sagte: Ein Soldat kümmert sich nicht um seinen Unterhalt noch um seine Kleider. Genauso tut der wahre Jünger, der alles aus der Hand des Herrn entgegennimmt, so wie der Herr es für gut hält. Der Herr lässt es uns an nichts fehlen. Aber er gibt uns auch zu verstehen, dass wenn wir uns mit uns selbst beschäftigen, dann wie die Heiden sind, die sagen: „Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?“

Wenn ich in den Büchern der Wissenschaft, Medizin, Physiologie oder wer weiß was geforscht hätte, was hätte ich dem Volk Gottes bringen können? Ich habe nur in meinem Herzen geforscht, was mich auf den Grundton des göttlichen Programms brachte. Alsdann konnte der Allerhöchste mir den ganzen Ratschluss seines heiligen, gütigen Willens geben. Hierfür musste ich mich selbst völlig ausschalten, damit der Herr reden kann und in folgender Haltung sein: „Rede Herr, dein Diener hört!“

Wenn wir es zu dieser Herzensverfassung bringen, kann der Herr uns gebrauchen, um das Offenbarwerden der Söhne Gottes für die seufzende und sterbende Schöpfung zu sein. An diesem wunderbaren Programm wollen wir von ganzem Herzen arbeiten, um die Menschen zu befreien und gleichzeitig unsere Berufung und Erwählung festzumachen.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 7. Juli 2024

1. Üben wir uns darin ein, unter Gottes Geist zu bleiben oder verrennen uns im Hochmut?
2. Welche Inbrunst legen wir in den Kampf, um uns vom Egoismus zu befreien?
3. Umgehen wir die Erprobung und sehen nicht, wie der Herr sein Schäflein befreit?
4. Leben wir die Hauptsache: demütig und treu unser Amt erfüllen, ohne Prahlerei?
5. Suchen wir Ratschläge in der weltlichen Wissenschaft oder im gelebten göttlichen Programm?
6. Wünschen wir noch zu glänzen oder dem Nächsten nützlich zu sein?